

Erbschaft:
Dienstags, Donnerstags
und Samstags.
Abonnementpreis:
Vierteljährl. 90 Pf.
inkl. Frangierlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mk. erll. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinspalt.
Beitragende oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 136

Dienstag, den 17. November 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Freitag, den 20. ds. Mts., vormittags 10¹/₂ Uhr
anfangend, wird im Erbenheimer Gemeindevwald, Distr.
„Kaltborn“ nachstehendes Gehölz versteigert:

62 Nadelholzstämme von 7,18 fm.,	
128 Nadelholzstangen 1. Cl.,	
145 „ 2. Cl.,	
150 „ 3. Cl.,	
300 „ 4. Cl.,	Baumpfähle.
550 „ 5. Cl.,	

Das Holz ist bester Qualität und eignen sich die
Stämme für Zimmerleute und besonders für Kistholz
in den Scheunen.

Zusammenkunft am Rindspfad.

Erbenheim, den 16. Nov. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestand des Gottlieb Heinrich
Gohmann zu Kloppenheim ist die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen.

Erbenheim, den 16. Nov. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Begräbnis-Gebührenordnung der Gemeinde Erbenheim.

Auf Grund des § 4 des Kommunalabgabengesetzes v. 14. Juli
1894 und des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 26. Juli
1914 wird folgendes festgesetzt:

1. Für die Benützung der bestehenden Gemeinde-Einrichtungen bei
der Beerdigung der Verstorbenen Personen, der Wieder-
ausgrabung solcher bereits beerdigten Leichen werden, ohne Rücksicht
auf den Sterbeort, die nachstehenden Gebühren erhoben:
 - a) von Kindern bis zu 14 Jahren einschließlich . . . 5 M.
 - b) für jede weitere Person . . . 6 „
2. Für das Öffnen und Wiederzuschließen einer Gruft . . . 20 „
3. Für jedes beim Beerdigen und im privaten Interesse erfolgende
Wiederausgraben von Leichen etwa nötige Bepflanzungen von
Grabeinfassungen, Grabsteinen und Grabdenkmälern, soweit
dies nicht vom Todengräber ohne weitere Hilfe bewirkt werden
kann, die entstehenden Räumungskosten.
4. Für die Befestigung des Gemeinde-Leichenwagens (einschließlich
Gepäck und Fahrer):
 - a) zum Verbringen der Leichen von im hiesigen Gemeinde-
bezirk verstorbenen Personen auf den hiesigen
Friedhof für jede Leiche . . . 6 M.
 - b) zum Verbringen oder Abholen von Leichen nach
oder von einem außerhalb der hiesigen Gemein-
degrenze liegenden Orte für jede Leiche:
 1. Grundgebühr (für den Transport innerhalb
des hiesigen Gemeindebezirks) . . . 6 M.
 2. Entfernungsgebühr, für jedes außerhalb der
hies. Gemeindegrenze zurückzulegende Kmr.
Anfangene Kilometer werden voll berechnet. . . 75 Pf.
5. Für einen Nummerpfahl . . . 75 Pf.
6. Für jede Reihengrabstelle, die in der fortlaufenden
Folge benutzt wird zur Beerdigung der hierher ge-
brachten Leiche eines außerhalb des hiesigen Gemeinde-
bezirks verstorbenen Nicht-Gemeindeangehörigen:
 - a) bis zu 14 Jahr alten Kindes . . . 6 M.
 - b) über 14 Jahr alten Personen . . . 12 „
7. Für die Ueberlassung eines Begräbnisplatzes:
 - a) für eine Leiche . . . 75 „
 - b) für zwei Leichen . . . 100 „
8. Für das im privaten Interesse erfolgende:
 - a) Ausgraben einer beerdigten Leiche und Wieder-
schließen des betr. Grabes, mit oder ohne Wieder-
einfenkung der ausgegrabenen Leiche . . . 80 „
 - b) Wiederbeerdigen einer Leiche in ein neues Grab . . . 6 „

Die Einzahlung der im § 1 festgesetzten Gebühren hat bei der
hiesigen Gemeindekasse zu erfolgen, und zwar:

1. Der Gebühren nach Ziffer 1 bis 6 von den nach gesetzlicher
Vorschrift zur Tragung der Beerdigungskosten Verpflichteten
binnen 14 Tagen nach erfolgter Beerdigung;
2. der Gebühren nach Ziffer 7 von den Erwerbern der Grabstellen
bzw. Plätze binnen 14 Tagen nach Ausfertigung der Erwerbs-
urkunde und gegen Auszahlung der letzteren;
3. Die Gebühren nach Ziffer 8 von den Antragstellern binnen
14 Tagen nach Ausführung der Ausgrabung bzw. Wiederbe-
erdigung.

Diese Gebührenordnung tritt mit der nach ihrer Genehmigung
durch den Kreisausschuß erfolgten ordentlichen Bekanntmachung
in der „Erbenheimer Zeitung“ in Kraft.

Zu gleicher Zeit tritt die Ordnung vom 1. April 1895, betr.
die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Beerdigung von
Leichen und Unterhaltung des Totenhofes im Bezirk der Gemeinde
Erbenheim außer Kraft.

Erbenheim, den 27. Juli 1914.

Der Gemeindevorstand.
Merten, Bürgermeister.

Vorstehende Ordnung wird von uns nach Sitzungs-
beschluss vom 31. August d. J. genehmigt.

Wiesbaden, den 6. Nov. 1914.

Der Kreisausschuß d. Landkreises Wiesbaden.
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 11. November 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr.: Höchstpreise für Speisekartoffeln im Kleinhandel.

Um übertriebenen Preisforderungen entgegenzutreten,
wird hierdurch auf Grund des Gesetzes vom 4. August
ds. Js. betr. Höchstpreise, (R. G. Bl. Nr. 53, S. 339)
für den Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadt
Wiesbaden, für den Kleinhandel, d. h. für die Abgabe un-
mittelbar an den Verbraucher, der Höchstpreis für beste
ausgeselektete Speisekartoffeln bis auf weiteres festge-
setzt auf:

3.00 Mark für den Zentner (6 Mark das Malter
= 1 Doppelzentner) bei Abholung vom Lager
des Pflückers.

(Bei freier Lieferung in den Keller des Ver-
brauchers ist ein entsprechender Aufschlag für
Fuhrlohn und Zeitverlust gestattet.)

7 Pf. für 1 Kilogramm (2 Pfund) bei geringeren
Mengen als 1 Zentner und beim Verkauf in
den Läden.

Die Polizeiverwaltung in Hochheim a. M. und die
Ortspolizeibehörden der Landgemeinden werden veran-
laßt, den obigen Höchstpreis ortstüblich und durch An-
schlag bekannt zu geben und unter Hinweis auf die Straf-
bestimmungen des Gesetzes die Verkäufer von Kartoffeln
aufzufordern, zu dem festgesetzten Höchstpreis zu ver-
kaufen.

Weigert sich ein Besitzer von Kartoffeln, sie trotz
vorhergegangener Aufforderung der zuständigen Orts-
polizeibehörde zu den vorgenannten Höchstpreisen zu
verkaufen, so ist der Gemeindevorstand berechtigt, den
gesamten Vorrat, soweit er nicht nachweislich für den
eigenen Bedarf des Besitzers nötig ist, zu übernehmen
und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu ver-
kaufen.

Zu widerhandlungen gegen die vorgenannten Be-
stimmungen, insbesondere auch die Verheimlichung von
Vorräten an Kartoffeln, werden gemäß § 4 des Gesetzes
vom 4. August d. Js. mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk.
oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs
Monaten bestraft. Ueber etwaige Verstöße gegen die ge-
setzlichen Bestimmungen haben mit der Ortspolizeibehö-
rden sofort eingehend zu berichten.

Die Festsetzung der Höchstpreise tritt mit dem Tage
ihrer Bekanntmachung im Kreisblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 10. November 1914.

Der Königliche Landrat.
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 13. Nov. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es ist bekannt geworden, daß aus dem Großh.
Hessen häufig Schweinefleisch und Schweinefleischwaren
eingeführt werden, ohne daß der Nachweis der Unter-
suchung auf Trichinen gefordert ist, weil im Großh.
Hessen keine allgemeine obligatorische Trichinenschau
besteht.

Es wird daher darauf hingewiesen, daß derartig
eingeführtes Fleisch einer amtlichen Trichinenschau unter-
zogen werden muß, andernfalls Beschlagnahme des
Fleisches und Bestrafung des Zuwiderhandelnden erfolgt.
Erbenheim, den 17. Nov. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt Weizen,
Roggen, Hafer, Wiesen- und Kleeheu — auch 2. Schnitt
— sowie Roggen- und Weizenstroh (Sand- u. Maschinen-
drusch). Getreide wird nur von Produzenten angenom-
men. Einlieferungen können zu den jeweiligen Tages-
preisen ohne vorherige Anfrage täglich stattfinden.

Erbenheim, den 3. Nov. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 17. November 1914.

§ Aus der Schule. Vom Donnerstag, den 19.
d. Mts. an beginnt der Unterricht vormittags um 8¹/₂
Uhr; der Unterricht der 7. Klasse erst um 9¹/₂ Uhr.

— Kriegsfürsorge. Wir erhalten folgende
Zuschrift: In einer der letzten Nummern der Wiesbade-
ner Zeitungen war ein Verzeichnis der Gaben veröffent-
licht, welche die einzelnen Orte unseres Landkreises an
den Kreisverein vom Roten Kreuz abgeführt haben. Da
unsere Gemeinde hierbei gegen andere zurückstand, so
konnte man hierorts die häßliche Bemerkung hören,
unser Ort hätte sich dabei blamiert. Zur Aufklärung
sei deshalb mitgeteilt, daß unser Ort, was Kriegsfür-
sorge anbelangt, im Landkreise Wiesbaden an der Spitze
marschiert, ja wohl den anderen Orten weit voraus ist.
Bedenken wir nur der Gaben für unser Krankenhaus,
der Geldspende für das Rote Kreuz (über 1000 Mark)
usw., sowie der segensreichen Wirksamkeit des Frauen-
vereins „Kriegsfürsorge“, der wöchentlich über 300 Mk.
an die bedürftigen Familienmitglieder unserer im Felde
stehenden Mitbürger zur Verteilung bringt, so wird man
wohl zugeben müssen, daß die Sache in Wahrheit doch
anders liegt und andere Gemeinden an der unseren sich
ein Muster nehmen könnten.

Einer, der Erbenheim hochhält.

— Notiz. Wir machen empfehlend auf die in
diesen Tagen zu veranstaltende Sammlung zum Westen
unseres Krankenhauses und unserer Schwesternpflegestation
aufmerksam.

* Unfall. Am Freitag Abend stürzte der Friseur
Karl Krag beim Aushängen seines Firmenschildes so
unglücklich, daß er sich eine schwere Fußverletzung zu-
zog und von Sanitätern nach seiner Wohnung gebracht
werden mußte.

— Das eiserne Kreuz hat der Unteroffizier
Lehrer G. Müller aus Oberneisen, der Schwiegerjohn
unseres Herrn Lehrers Loos erhalten.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 17.: Ab. D. „Der Trompeter von Säckingen“.

Anf. 7 Uhr

Mittwoch, 18.: 2. Konzert. Anf. 7 Uhr.

Donnerstag, 19.: Ab. B. „Figaros Hochzeit“. Anfang

7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 17.: „Maria Theresia“.

Mittwoch, 18.: Geschlossen.

Donnerstag, 19.: „In Behandlung“.

Freitag, 10.: 4. Volksvorstellung. „Als ich noch im
Jünglingsalter“.

— Wiesbaden, 16. Nov. Gestern Nachmittag
machte in der Hermannstraße ein 13 Jahre altes Mäd-
chen den Versuch, sich das Leben zu nehmen, indem es
aus dem dritten Stockwerk auf die Straße sprang. Es
erlitt dabei schwere innere Verletzungen und wurde von
der Sanitätswache in das städtische Krankenhaus ge-
bracht. Was dem Kind Veranlassung zu dem schreck-
lichen Schritt gab, ist leider noch nicht bekannt ge-
worden.

Schönheit

verleiht ein neues reines Gesicht, reinigt
jugendliches Aussehen und ein blendend
schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Streckenpferd-Säse

(Die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co.
Kassel, 4 Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream
„Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spitze Haut weiß
und weichen. — — — Tube 50 Pf.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08W 5.49 6.47 7.36 8.55 10.44 1.54

4.45 6.11 6.37 7.19 9.15.

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 8.10 9.32 12.46 3.04 4.44 5.44

7.01 8.01 8.58.

Englands Rettung.

Die britische Nation beginnt erst jetzt zu erwachen, wie die Schlöfer in einem brennenden Hause, und die Gefahren zu erkennen, denen sie ausgesetzt war und ist. Wir betonen schon einmal die Widersinnigkeit des Gedankens, daß dies ein Krieg gegen den Militarismus sei. Es ist im Gegenteil ein Krieg von einer Gruppe von Nationen gegen eine andere Gruppe. Wenn die preussische Militärkaste wirklich, wie es in vielen Kreisen hieß, die widerstrebende deutsche Nation in diesen Krieg getrieben hätte, würden wir die Anzeichen einer Spaltung oder Zersplitterung bemerken. Aber tatsächlich mehren sich die Beweise, daß das deutsche Volk gerade so einzig ist wie das britische. Wie könnten wir sonst die Tapferkeit und die Begeisterung der großen Armee der deutschen Kriegsfreiwilligen erklären? Auch liberale Blätter und Redner scheuen sich nicht, das, was ihnen bisher als Attentat auf die Freiheit des englischen Bürgers galt, als notgedrungenes Mittel gegen die unzulängliche Rekrutierung des Feldheeres zu fordern.

Aber die Einsicht kommt zu spät. Armeen lassen sich nun einmal nicht aus dem Boden stampfen. Wo sind die Offiziere und Unteroffiziere, die in kurzer Frist die zwangsweise zum Heeresdienst einberufenen Kriegstauglichen ausbilden könnten? Der ganze Geist, der England bisher beherrschte, war unmillitärisch im höchsten Grade. Seit Jahrhunderten hat England seine Kriege durch andere Mächte führen lassen und fast aus jedem Kontinentalkrieg den größten Vorteil gezogen. Auch diesen Krieg dachten sich die Gresham und Genossen so, daß Belgien, Frankreich und Rußland die Hauptarbeit zu Lande verrichten, und die maritime Uebermacht Englands genügen würde, um den verhassten deutschen Handel zu vernichten. Es ist anders gekommen. Zum ersten Male bangt die überherrschende Britannia um die Sicherheit ihres heimischen Bodens, während gleichzeitig wichtige Kolonialgebiete von äußeren Angriffen und innerem Aufruhr bedroht sind. Und schließlich wird auch kommen der Tag, da es den großen Verbündeten Englands, wie jetzt schon dem kleinen belgischen Volke, klar wird, daß England der Schieber, aber nicht der Helfer war.

Rundschau.

Deutschland.

Im Osten. Es kann auf Grund von Erkundigungen festgestellt werden, daß nur in einigen Grenzstrichen Ostpreußens vereinzelt kleinere russische Truppenabteilungen eingedrungen sind. Angesichts der sehr ausgedehnten ostpreussischen Grenze ist das Ueberschreiten durch feindliche Streitkräfte, wie schon bei früheren Anlässen hervorgehoben wurde, nicht vollkommen zu verhindern. Wegen der ganzen Provinz Ostpreußen liegt ein Grund zu Besorgnissen nicht vor. Für die Provinzen Posen und Schlesien besteht überhaupt keine Gefahr.

Bei Belfort. An einzelnen Stellen stoßen die feindlichen Schützengraben bis auf 100 Meter aufeinander. In der Nacht, wenn es ruhig ist, hören sich die Gegner sprechen. Auf beiden Seiten sind bedeutende Truppenverstärkungen eingetroffen.

Verbot. Das von England und Frankreich gegen Deutschland erlassene Zahlungsverbot hat bekanntlich die deutsche Regierung gezwungen, Gegenmaßregeln zu ergreifen und im Vergeltungswege Zahlungen aus Deutschland nach England und Frankreich ebenfalls zu untersagen. Um diese Vergeltungsmaßregeln voll wirksam zu machen, bedurfte es der Ausdehnung des Zahlungsverbotes auf die okkupierten Gebiete Belgiens. Der Generalgouverneur von Belgien hat dementsprechend eine Verordnung erlassen, die sich mit dem Inhalt des deutschen Zahlungsverbotes insgesamt anschließt. Es sind sonach aus dem belgischen Okkupationsgebiet alle Zahlungen oder Wertübertragungen, sei es, daß diese mittelbar oder unmittelbar erfolgen sollen, nach England oder Frankreich verboten. Alle Schulden an die feindlichen Länder sind zinslos gestundet. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden ebenso wie der Versuch nach Kriegsvorteil bestraft.

Liebe und Kameradschaft.

2.

So recht ein ganzer Mann schien er. Und für einen solchen hatte er auch immer gezollt.

Nun öffnete er die Tür zur angrenzenden Veranda, die mit ihrem grünen Gerank und der duftenden Blumenpracht wohlthuend auf Augen und Nerven wirkte und ihm stets eine traute Erholungsstätte war.

Auf einem aus rohem Birkenholz gezimmerten Gartenstuhl saß da mit einer Handarbeit beschäftigt, eine alte Dame von nicht gerade feinen und noch viel weniger schönen, aber ungemein gütigen Gesichtszügen.

Es war Frau Ludwig, eine ehrbare Pächterswitwe, die nun bereits seit 12 Jahren den gräflichen Hausstand führte, nachdem sie zuvor bei der verstorbenen Gräfin eine Art Gesellschaftlerin gewesen.

Ihr praktischer u. gesunder Menschenverstand, sowie ein angeborenes Tatkraftgefühl gliederten den Mangel an gesellschaftlicher Bildung bei ihr vollkommen aus, so daß der Herr Graf sich ihrer als Repräsentantin nicht schämen brauchte, zumal er kein Freund von prunkhaften Gesellschaften war und sich gern als schlichter Bürger gab.

Uebermüdet schaute sie ihn mit ihren kleinen wasserblauen Augen an, wie er plötzlich auf der Veranda erschien. Aber ehe sie ein Wort fragen konnte, bestimmte er kurz und bündig:

„Frau Ludwig, mein Reisekoffer muß schleunigst gepackt werden. Sie wissen ja, was ich brauche. Werden wohl mindestens eine oder zwei Wochen fortbleiben. Andreas soll punkt 12 mit den Schimmeln vor der Türe halten.

Ein fuhr. Das Verbot der Einfuhr von Schweinemagen, die in gepökeltem Zustande als Därme zur Untersuchung gestellt werden, ist für die Dauer der zugelassenen Einfuhrvereinfachungen für Fleisch aufgehoben. Schweinemagen sind demnach bis auf weiteres, vorbehaltlich etwaiger Beanstandungen bei der bestimmungsgemäßen Untersuchung, wieder zur Einfuhr zugelassen.



Dr. v. Schiering
Chef des Feldsanitätswesens

Unsere Kavallerie.

Wenige Jahre, ehe der Krieg ausbrach, erhielt unsere Kavallerie einen neuen Karabiner, der etwas länger als der frühere war und deshalb auch unbehaglicher zu tragen, der aber gerade infolge seiner größeren Länge bessere ballistische Eigenschaften aufwies und deshalb in seinen Leistungen dem des Infanteriegewehres gleichkam. Auch die Munitionsausrüstung wurde vermehrt. Diese neue Einrichtung haben sich jetzt längst bewährt und haben es auch der Kavallerie ermöglicht, der Infanterie gleich an den Stellungskämpfen teilzunehmen. Damit dürfte die Entwicklung aber noch nicht abgeschlossen sein. Die Einführung eines Klappbajonetts, um beim Sturmangriff eine brauchbare blanke Stosswaffe zu haben, die Abschaffung der hohen Stiefel und ihr Ersatz durch Schnürschuhe und Gamaschen, die Vermehrung der Munition durch Mitführung von Munitionsträgern, das sind Forderungen, deren Notwendigkeit sich schon jetzt aus dem Verlaufe der bisherigen Kämpfe ergibt. Daß unter dieser vermehrten kavalleristischen Tätigkeit die übrigen Zweige der kavalleristischen Ausbildung, Auffklärung, Verschleierung nicht leiden dürfen, hat ebenfalls dieser Krieg gezeigt. Das alles aber ist nur bei wenigstens dreijähriger Dienstzeit möglich. An die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie wird auf alle Fälle nach den jetzigen Erfahrungen wohl niemand mehr denken. Wer das früher für möglich hielt, wird nun wohl umdenken müssen.

Europa.

England. Man teilt mit, in der englischen diplomatischen Welt herrsche nicht geringe Besorgnis, daß es Deutschland gelingen werde, wie die Türkei so auch China gegen Rußland aufzuwiegen. Allein könnte China nicht wie die Türkei ein Heer von einer Million ins Feld stellen, doch seine Armeen, insbesondere die Irregulären, könnten durch einen Einfall in Sibirien Rußland doch schwer beunruhigen. (Bei diesen Nachrichten darf man den Londoner Ursprung nicht vergeßen.)

Frankreich. Die Regierung verfügte die Fortführung des Betriebes deutscher Chemikalien- und Arzneimittel-Fabriken in Frankreich unter französischer Aufsicht.

Rußland. Ein Ukas verordnet, daß an kriegsgefangene Generale jährlich 15000, an Stabsoffiziere 900, an höhere Frontoffiziere 600 Rubel pro Kopf gezahlt werden.

Österreich. Die serbische Befestigungslinie Gomile-Draginje ist bereits in unserem Besitz und Sopot

Ich fahre mit dem Mittagszuge. Wenn Harald vom Dienst kommt, so schicken Sie ihn doch in mein Kabinett."

Schon war er wieder verschwunden, und die alte Dame schaute ihm kopfschüttelnd nach, erhob sich aber sofort, um alles zur Reise zu besorgen. Viel war da nicht nötig, denn der Graf pflegte nur das Allernotwendigste mitzunehmen.

Schnell hatten Johann und die beiden Mägde das nach ihren Anweisungen erledigt.

Kurz vor zwölf Uhr klopfte Harald, des Grafen einziger Sohn, der hier bei den grünen Husaren als Fähnrich diente, von der Felddienstübung zurück.

Wie er so, ein lustiges Viehchen vor sich hintrallerte, mit dem heitersten Gesicht von der Welt — erst konnte man sich das selbst eigentlich gar nicht denken — über die fiesbestreuten Wege des Gartens daherrastete, mit der Reitgerte hier und da einen Hieb ins Maue austeilend, sah er wirklich aus wie ein verwegener Junge, der eben irgend einen verwegenen Streich verübt.

Ja, etwas Knabenhaftes lastete dem schmucken Junker, den man heute schon mit seinen neunzehn Jahren den „Abgott der Frauen nannte“, in der Tat noch an.

Das Offene, Unberdorbene seines Wesens, dieses feste, frische Gesicht mit dem Milchbärtchen auf der Oberlippe und den gutmütig und heiter ins Leben schauenden Augen, die ganze, überschauliche, gescheiterte Gestalt, alles zeugte davon, daß Harald kein frühreifer Mann und erst noch auf das volle Leben losgetrennte.

„Aber Junkerchen, was hat Ihnen die unschuldige

und Stalice erreicht worden. Die von Westen und Nordwesten vorrückenden Kolonnen sind gegen Baljevo herangekommen.

(1) Rumänien. Sollte die Petersburger Regierung Rumänien Maßnahmen zuzunehmen, die gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Neutralität wären, dann würde dadurch eine durchaus neue Lage geschaffen sein und neue Entschlüsse der rumänischen Regierung würden notwendig werden.

(2) Türkei. Nach einer Meldung hat der Scheich ul Islam den Mohammedanern verboten, in den Armeen Englands, Frankreichs und Rußlands zu dienen.

Bulgarien. Nachdem Rußland mit dem Verlangen des Durchtransports seiner Truppen abgefallen ist, fragte es jetzt in Sofia an, ob Bulgarien gegebenenfalls seinen Kriegsschiffen in den Schwarzen Meer-Häfen von Burgas und Varna Schutz und Aufenthalt zu gewähren bereit sei. Auch dieses russische Verlangen hat Bulgarien abgelehnt.

Hegyptens Pforte.

Mit der fruchtlosen Beschließung der arabischen Hafenstadt Akaba wollte die englische Flotille des Roten Meeres die Pforte Hegyptens verammeln, durch die von Westen nach Osten und von Norden nach Süden die Karawanen der Mekkapilger und der Handelsherren ihren Weg von Hegypten nach Arabien nehmen. Kalaat-el-Akaba, d. h. das Schloß am Engpaß nennen die Araber den kleinen ummauerten Ort, der zugleich den einzigen Hafen der Küste neben Dschebda besitzt.

Kalaat-el-Akaba ist keine alte Siedlung. Erst der ägyptische Sultan El Ghoury erbaute das Kastell im späteren Mittelalter, und seine Rechtsnachfolger, die türkischen Sultane, legten eine Besatzung von dreißig bis vierzig Mann hinein zum Schutze der Mekkapilger. Denn alle die frommen Mosleme, die von der Küste des nördlichen Afrika oder aus den tropischen Landschaften jenseits der Sahara zum Grabe Mohammeds pilgern, müssen über Kairo und Suez die uralte ägyptische Straße ziehen, die durch die Wüste et-Tih und über den Bach Hegyptens, den heutigen Wadi-el-Arisch führt. Und in Kalaat-el-Akaba vereinigt sich diese Pilgerstraße mit der syrischen Straße, die über das jetzt ruinenhafte Petra hinweg mit Damaskus verbindet, und der kanaanitischen Straße, die gegen Nordwesten zum Mittelmeer zieht, das sie bei Kalaat-el-Arisch, dem alten Rhinokollura, an der Grenze Hegyptens und Palästinas erreicht. Von Akaba aus läuft die arabische Straße auf das Heiligtum des Islam zu, auf Mekka.

Die Engländer haben die Wichtigkeit dieses Kreuzungspunktes wohl verstanden, und den Weg zu ihm verboten sie den Mekkapilgern schon vor einiger Zeit, angeblich wegen der Unsicherheit der Straßen. Aber sie haben sich verrechnet. Die türkischen Truppen überschritten bereits vor einigen Tagen den Grenzbach, den Wadi-el-Arisch, in der Nähe von Kalaat-en-Nachl. Angeblich waren es dreitausend Araber, die diesen Vorstoß machten und die Wasserstelle Beer-Seba (Brunnen des Schwurs) bei Kalaat-en-Nachl besetzten. Die englischen Grenztruppen räumten darauf die arabische Grenze und zogen sich auf den Suezkanal zurück.

Afrika.

Hegypten. Die Engländer arbeiten sielberhaft an der Verteidigung. Schwere Artillerie wurde herbeigeschafft. Durch militärische Aufzüge suchte man die Bevölkerung einzuschüchtern.

Amerika.

(?) Mexiko. Carranza stimmte Americas Bedingungen für die Räumung von Veracruz zu.

Aus aller Welt.

(12) London. Nach den neuesten Berichten besteht das englische Heer auf dem Festland aus 65 englischen und 12 indischen Regimentern.

Blume getan? Womit hat die einen Feitschenhieb verdient?" flötet jetzt Frau Ludwig von der Veranda her.

So pflegte sie den jungen Grafen aus alter Gewohnheit zu titulieren, wenn sie ihm etwas zu tadeln hatte und sich nicht gerade in gereizter Stimmung befand.

„Ah, sieh da, Tante Ludwig! Glaubte mich unbeobachtet. Verzeihung! War nicht böse gemeint, sehr meinen Muthwillen ein."

„Na, dann ist es gut, Herr Graf! Gehen Sie bitte schnell zu Ihrem Herrn Papa ins Kabinett. Er will mit dem Mittagszug verreisen."

Aber schon erschien der Graf im Reiseanzug wieder in der Tür der Veranda.

„Nanu, Papachen! Was soll denn das?" fragte Harald wie aus den Wolken gefallen und greift nach des Vaters behandschulter Rechten.

„Junge, komme nicht so dicht an mich heran!" wehrt der mit mildem Ernst ab.

„Du siehst ja fürchterlich aus! Hast Ihr in einer Lehmgrube heute Felddienstübung gehabt?"

„Ja, das war ein Tag, Papa! Das muß ich dir erst noch erzählen!" sprudelte es über Haralds frische, rote Lippen und die Augen leuchteten dabei wie verklärt.

„Meine Lijette, etwas Großartigeres gibt es nicht! — So ein Pferd hat niemand im Regiment! Der Oberst war geradezu sprachlos über mein Bravourstück. Kloppte mir auf die Schulter und vergab mir alle meine bisherigen Verfehlungen sehr gnädig, lud mich zum Tee ein und meinte, ich würde dem Regiment noch einmal Ehre machen. Und da soll man nicht ausgelassen sein, Papachen?"

Wieder eine abwehrende Handbewegung.

— Brüssel. Der Dampfer „Reblenz“ ist von London in Rotterdam mit 10 000 Sack Mehl, Reis, Erbsen und Bohnen für Brüssel eingetroffen. Die Ladung ist für die Zivilbevölkerung in Brüssel bestimmt und wurde weiter gesandt. Ihre Verteilung beaufsichtigt der amerikanische Gesandte in Brüssel.

(2) Belfort. Der „Figaro“ hält es für erwähnenswert, daß die französische Eisenbahn in ihren neuen Fahrplänen die Linie Belfort und die Linie Nancy bereits in Linie Mülhausen und Linie Straßburg umgetauscht habe. (Sollte die Eisenbahn die Stunde der Ankunft in diesen Endstationen bereits festgesetzt haben, so werden die französischen Reisenden sich wohl auf beträchtliche Verspätungen gefaßt machen müssen!)

Kleine Chronik.

(1) Verluste. Der Ministerpräsident Asquith antwortete im Unterhause auf eine Anfrage nach der Höhe des Verlustes der englischen Truppen, daß diese bis zum 31. Oktober ungefähr 57 000 Mann betragen. (Das mag der vierte Teil der nach Frankreich entsandten englischen Streitkräfte sein.)

!! Die Hälfte. Im Oberhause sagte Lord Curzon, daß von den 1800 Millionen Menschen der Erde 900 Millionen, also die halbe Menschheit, direkt an dem gegenwärtigen Kriege interessiert seien.

(7) Kein Oberst. Es sind sämtliche Infanterie-Regimentskommandeure des 15. Armeekorps, die nach Erklärung der Mobilmachung ins Feld rückten, vor dem Feinde gefallen.

181. Nach einer Mitteilung haben bisher 181 sächsische Lehrer auf dem Schlachtfelde den Tod erlitten.

(:) Jammer. Man hat von Frankreich eine dringende Bitte nach England gerichtet um Motorwagen und Mittel für deren Betrieb, da Frankreich fast alle seine für Ambulanzzwecke verfügbaren Kraftwagen verbraucht hat und die Verwundeten infolge der dadurch verursachten Verzögerung der Rückbeförderung aus der Front furchtbar zu leiden hätten.

(-) Mangel. Die mangelhafte Beschaffenheit der Wege in russisch-Polen ist ein Zeichen für die russische Kultur. Unsere Truppen haben vielfach die Erfahrung gemacht, daß selbst die leichtesten Wagen ohne reichlichen Vorspann nicht fortbewegt werden können. Unter diesem Zustand leiden die Bewohner des Landes auch in Friedenszeiten, da sie die landwirtschaftlichen Produkte nicht genügend verwerten können. In den an der ostpreussischen Grenze gelegenen Dörfern kauften daher die Ostpreußen noch vor wenigen Jahren Vieh und Lebensmittel zu erstaunlich billigen Preisen ein. Zwar bestand eine Grenzsperrung; doch wurde sie früher nicht so streng durchgeführt, und namentlich wenn die russischen Grenzwächter im Krug saßen und ihren Wodka tranken, was gewöhnlich mit Nachdruck und nicht selten geschah, so gelang es den Ostpreußen, billig erhandelte Kerkel, Schweine, Hühner u. dergl. unbehelligt über die Grenze zu bringen. Die russische Regierung schädigte sich natürlich selbst dadurch, daß sie keine Verkehrswege schuf. Erhöhte Steuererträge durch bessere Verwendung der Landesprodukte hätten die Russen vor der finanziellen Abhängigkeit von Frankreich und vor dem nicht seinen Ruhm bewahrend, englische Fensterknechte zu werden.

8 Fürsten. Einer Meldung aus Skutari zufolge hat die internationale Kontrollkommission für Albanien ihre Tätigkeit so gut wie eingestellt. Infolgedessen herrsche in Albanien vollständige Anarchie. Jeder Distrikt habe seinen eigenen Fürsten ausgerufen, so daß zurzeit acht albanische Fürsten existieren. Schah-Bajcha wird nur im Küstengebiet anerkannt, während südlich von Valona der König von Griechenland als Herrscher Albaniens ausgerufen sei.

!! Russisch. Wie Menschenleben von Russen eingeschätzt werden, zeigt ein Geschichtchen, das bei einem Besuch Peters des Großen in Berlin sich zutrug. Als er in Berlin einzog, kam er an einer Stelle vorüber, wo gerade ein Galgen errichtet wurde. Peter, der alles sah, was um ihn vorging, erkundigte sich sogleich beim König Friedrich Wil-

helm I. nach Bedeutung und Zweck der Vorrichtung, und bat nach erfolgter Aufklärung, der König möge doch einmal zur Probe einen seiner langen Kerle hängen zu lassen. Man kann sich das Entsetzen des Soldatenkönigs vorstellen, der seine „blauen Kinder“ in sein Herz geschlossen hatte. „Aber“, erwiderte er, „die Leute haben ja doch nichts verbrochen!“ „Nun“, antwortete Väterchen, „da nehmen wir einen meiner Diener!“ und es soll schwer gehalten haben, ihn von seinem Plan abzubringen. Die so zum Ausdruck gebrachte russische Aufschauungsweise hat sich von Geschlecht auf Geschlecht vererbt, und nur um das eigene teure Leben ist das heutige Väterchen im Kriege wie im Frieden übermäßig besorgt gewesen.

Reiterangriff.

Ein überaus packendes Bild eines Sturmangriffs deutscher Ulanen und Husaren, bei dem zwei französische Reiterbrigaden vernichtet wurden, entrollt ein Feldpostbrief dem wir folgendes entnehmen:

Wir ritten auf einer Landstraße in Frankreich in aller Ruhe dahin, wir: die ... Ulanen und das Husarenregiment Nr. ... Auf einmal kommt ein Melbereiter dahergejagt und bringt die Nachricht, daß 2000 Meter vor uns zwei feindliche Kavalleriebrigaden, also doppelt so viel als wir gesichtet worden sind. Wir ritten noch 500 Meter Schritt, dann stellten wir uns zugewandt auf. Und nun ging es im Galopp, die Lanze gesenkt und den Säbel am Hauptriemen am Arm, vorwärts. Du weißt nicht, wie hoch unsere Herzen schlugen! Ein jeder von uns wußte, was es heißt, gegen eine zweifache Uebermacht zu kämpfen. Dem Kameraden schnell noch einmal die Hand gedrückt, ein letztes stilles Gebet, dem treuen Pferd noch einmal den Hals geklopft und dann hurra drauf los!

Die Trompete blies zum verstärkten Galopp. Bald waren wir in einer Talmulde, dann ging's über einen Hügel und auf 200 Meter erblickten wir den Feind. Auch er kam im Galopp auf uns zu: wir hörten schon die Pferde schnaufen. Auf 100 Meter ruft unser Rittmeister: „Rechts!“ auf 50 Meter sehe ich, wie unser Rittmeister seinen Revolver zieht: ein Knack und der Führer der französischen Reiterei sinkt getroffen vom Pferde. — Ein furchtbarer Zusammenstoß erfolgt: Lanze gegen Lanze, Degen gegen Degen, Kopf auf Kopf, Mann gegen Mann, dazwischen krachen in Pausen Revolvergeschüsse. Ich sehe plötzlich, wie mein Wachtmeister von acht Feinden umringt ist. Im Galopp stürme ich mit zwei Kameraden zu ihm. Wir hauen ihn heraus und in wenigen Sekunden liegen acht Feinde, junge Menschen, auf dem mit Blut getränkten Rasen. Unser Wachtmeister ist frei, und weiter stürmen wir vorwärts. Die Lanzen haben die meisten von uns schon verloren, zumeist sind sie im Gegner stecken geblieben.

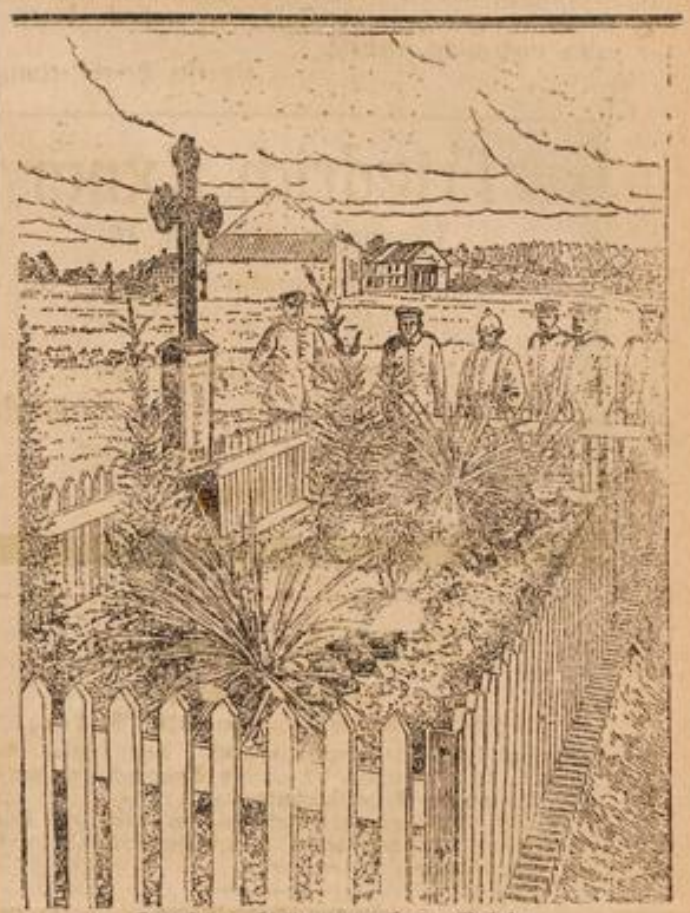
Mit dem Degen in der Faust geht es weiter. Eine unheimliche Wut packt uns alle. Rache für die gefallenen Kameraden wollen wir nehmen. Schulter an Schulter geht es weiter über Menschen- und Pferdeleichen. Wir wissen nicht mehr, was wir tun, eine solche Wut hat uns gepackt. ... Halt, was ist das? Die Trompete bläst zum Sammeln? Zurück geht es im Fluge. Der Feind, ohne rechte Besinnung, jagt 50 Meter hinter uns her. Er schießt Hurrause aus, denn er glaubt, er hätte uns in die Flucht geschlagen, und freut sich offenbar. Er hatte keine Ahnung, was Sekunden später mit ihm geschah.

Rechts neben uns ist eine Waldecke. Dort halten in Deckung — was wir selbst nicht gewußt haben — acht Maschinengewehre. Ihr unheimliches Knattern ertönt und Mann für Mann wähen sie nieder. Wir machen Halt. Karabiner heraus und auch unsere Kugeln faulen zwischen die Feinde. Jetzt, wo sie merken, daß ihrer immer weniger werden, reißt sie nach links aus. Keine 200 Meter von uns liegen zwei Kompagnien Infanterie, die nehmen sie in Empfang. Langsam aber sicher schießen deutsche Büchsen. Wir sehen, wie sich Männer und Rosse im Mute wälzen; für den Feind ist kein Durchkommen. Er will zurück und den Weg über den Marnekanal nehmen, woher er gekommen ist. Doch der Weg ist von 4 deutschen Maschinengewehren

besetzt. Diese halten dazwischen und hören nicht auf, bis der letzte Mann vom Pferde sinkt. Die sich uns zuwandten, fielen unter den Schüssen unserer Karabiner. Das alles hat knapp eine Stunde gedauert. In dieser Spanne Zeit haben 3000 Feinde ihr Leben lassen müssen.

Termischtes.

(-) Die Kugel. Ein verwundeter Holsteiner erzählte das folgende eigenartige Erlebnis: Wir waren drei Mann auf Wache und hatten uns gerade zu unserem Mittagsmahl niedergesetzt, als wir von 5 Kosaken überfallen wurden. Wir schnell auf, Gewehr zur Hand, und schon fielen zwei, die anderen schossen noch ein Weilschen und, als der dritte fiel, rissen die zwei letzten aus. Nach diesem kleinen Zwischenspieler setzten wir uns wieder zu unserm Essen, das uns besonders verdient schien und ausgezeichnet schmeckte. Plötzlich gibt der eine Kamerad durch allerlei Laute zu verstehen, daß er sich verschluckt habe, worauf wir ihm ein paar tüchtige Klaps auf den Rücken geben, die auch von Erfolg waren und den verschluckten Gegenstand — eine Kugelfugel — hervorbrachten. „Mensch“, sagte der eine von uns, „sei froh, daß du die gekochte getrieht hast, roh wäre sie dir schlecht bekommen!“



Deutsches Soldatengrab in Belgien.

— Mutter. Ein österreichischer Offizier, der an der serbischen Grenze steht, schildert folgende Episode: Bei meinem Truppendivisionskommando erschien dieser Tage plötzlich eine alte Bäuerin, die von Szegedin aus nach endlosen Tagesmärschen im Regen die aufgeweichten Straßen entlang gewandert war, um ihrem achtzehnjährigen Sohn, der als Freiwilliger bei einem ungarischen Infanterie-Regiment steht, persönlich Winterwäsche zu bringen. Unzählige Mal war sie unterwegs angehalten worden, immer wieder aber hatten sich gutherzige Menschen gefunden, die ihr geholfen und den Weg wiesen. Bei der Truppe endlich angelangt, wollte man sie nicht zu ihrem Sohn lassen, bis ihre Bitte dem Divisionär, einem Feldmarschallleutnant, vorgebracht wurde. Gerührt über so viel Mutterliebe, ließ der Kommandant den jungen Krieger holen, und es spielte sich nun eine innige Szene des Wiedersehens ab. Die brave Mutter wurde nun von den Offizieren reich beschenkt, und befriedigt trat sie den Rückweg an.

Dann antwortete der alte Herr, sichtlich heiterer gestimmt:

„Lieber Junge, das freut mich! Es freut mich sehr, sehr! — Doch halte jetzt den Mund: und höre, was da los ist. Es handelt sich um keine Vergnügensweise, wie du anzunehmen scheinst — Frau Ludwig, bleiben Sie getrost, Sie hören es auch hören:“

Also, mein Better Hans in Wien ist schwer erkrankt, krankenbeden. Da muß ich zu ihm, um allerlei für ihn zu regeln. Seine Trude kommt vorläufig zu uns.“

„Nicht möglich!“ fuhr Harald dazwischen. „Aber Papa, das gäbe ja eine schreckliche Umwälzung aller bestehenden —“

„Schweige!“ klang es schroff dazwischen. „Darüber bestimme ich, nicht — du!“ Also sie kommt hierher, Frau Ludwig. Daß Sie ihr eine mütterliche Freundin sein werden, wie Sie es meinem Sohne immer waren, weiß ich bestimmt.

Und du Harald, wirst in ihr die Tochter meines Vaters und besten Freundes achten, wirst sie wie eine Schwester behandeln! Weiter hätte ich nichts zu sagen. — Es schlägt zwölf Uhr. Da hält Andreas ja auch schon. Adieu also und Gott befohlen!“

Dann noch einmal kehrt machend, fragt er:

„Harald, wie steht es mit deinem Gelde? Wirst du binnen zehn Tage damit auskommen?“

„Es ist möglich, Papa, doch, es könnten ja — unvorhergesehene —“

„Na, schwache nicht lange! Also nicht!“

Dabei greift er in seine Brusttasche, zieht ein Bündel

Panototen hervor und reicht dem vor Freude erglühenden Julius einen braunen Schein — voll tausend Mark.

Dann rollte die stattliche Equipage davon.

Harald stand ganz daß da und wußte nicht, was er sagen sollte.

Was hatte das alles zu bedeuten?

Frau Ludwig suchte die Achseln und meinte, auch sie konnte es nicht so schnell fassen. Aber eine Mutter wollte sie der kleinen Gertrud wohl sein.

Sie hatte das Kind schon vor zehn Jahren, als Herr von Gerold mit demselben auf Schloß Falkenberg zum Besuch gewußt, herzlich lieb gewonnen. Freilich wäre Trudchen damals noch ein kleines Mädel gewesen, das eben lesen und schreiben lernte.

Plötzlich unterbricht sich die gute Dame sich in ihren Erinnerungen, denn ihre Augenlein, die eben ein paar Tränen füllen wollen, gewahren mit Entsetzen, daß der Herr Fährich sich ungeachtet des Lehmes und Staubes an seiner Uniform und den Stiefeln, in einen der grünen seidenen Sessel geworfen.

„Aber um des Himmels willen, Herr Graf —!“ vermag die Entsetzte nur auszurufen, während sie ihre drallen Hände verzweifelt über dem Kopfe zusammen schlägt.

„Bitte kleiden Sie sich doch schleunigst erst um, damit Sie wieder salonfähig werden! — Der neue, schöne Sessel!“

Harald schnellte empor und leistete Frau Ludwigs Befehl, sein Unrecht wieder vollkommen einsehend, sofort Folge.

Vierzehn Tage später kehrte Graf Hollenbühl höchst verstimmt von seiner Wiener Reise zurück.

Der arme Freund hatte in seiner geistigen Unmachtung ihn überhaupt nicht erkannt; auch nicht eine lichte Stunde sollte demselben in den zwei Wochen beschieden sein.

War das schon furchtbar niederschmetternd für den Grafen, so betrafte ihn die völlige Ausichtslosigkeit, einen Beweis von Gerolds Unschuld zu erbringen, der nach Aussage das einzige wirkliche Mittel sein könnte, noch weit mehr.

Er mußte also ohne jegliche Hoffnung, ohne auch nur das mindeste erreicht zu haben, die Heimreise antreten.

Gertrud hatte er in schonendster und liebevollster Weise von ihres Vaters Erkrankung geschrieben und sie zugleich gebeten, zu ihm nach Hohenbergen zu kommen, und zwar so bald wie möglich.

Heute nun sollte das junge Mädchen hier eintreffen. Es hatte an Onkel Gerwin einen Brief geschrieben, der denselben zu Tränen gerührt und Harald etwas wie Hochachtung eingelöst vor seiner Cousine, oder zukünftigen Schwester, oder wie er sie sonst nennen sollte.

Er hätte so einen Brief nicht fertig gebracht, gestand er offen.

Viel Gemüt und ein wirklich gutes Herz mußte das Kind haben.

Wir könnten Trudchen von Station Falkenberg mit dem Wagen abholen. Sie hat dort über eine Stunde Aufenthalt und würde sich auf dem oben Bahnhof sehr langweilen. So aber kriegt sie gleich unsere schönste Gegend zu sehen,“ sprach der Graf zu Harald.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 16. November.

Großes Hauptquartier, 16. Nov. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit bei den Parteien infolge des herrschenden Sturm- und Schneetreibens nur gering.

In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts.

Im Argonnenwalde errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

28.000 Gefangene.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen. In diesen Kämpfen wurden 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Bialaue stattgefundenen Kämpfen fiel die Entscheidung. Es wurden nach den bisherigen Feststellungen 23.000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze erobert, deren Zahl aber noch nicht feststeht.

Oberste Heeresleitung.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen
Socken — Strümpfe
Hosenträger — Leibbinden
Pulswärmer.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 18. November 1914. Bußtag.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Lukas Kap. 13, Vers 6-9. Vieder nach der an den Eingangstüren zur Verteilung kommenden Gottesdienstordnung. Die Kollekte ist bestimmt zur Vinderung der durch den Krieg über Ostpreußen hereingebrochenen furchtbaren Notstände und wird der Gemeinde herzlich empfohlen.

Evang. Kirchenchor.

Donnerstag, den 19. November, abends 8 Uhr:
Probe im „Faunus“.

Krieger- und Militärverein.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr:

Vorstands-Sitzung

im Gasthaus „zum Löwen“.

Der Vorsitzende.



Männer-Gesangverein Erbenheim.

Donnerstag abend 8 Uhr findet ausnahmsweise
Gesangsprobe

statt und werden die Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Nassauische Landesbank.

Die Abgabe der 5 pCt. Kriegaanleihen erfolgt von jetzt ab bis auf weiteres zu 98 pCt. provisionsfrei. Bezüglich der Sperrpflicht und Hinterlegung verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. 4 pCt. Landesbank-Schuldverschreibungen werden auch ferner zu 97 pCt. abgegeben.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Die Freude der Hausfrau!

Aluminium-Emailbronze

dauerhafter, nicht oxydierender Anstrich für eiserne Ofen und Röhre, sowie streichfertiger, geruchloser Eisenlack. Alle Bronzen und Möbelpolitur für den Hausgebrauch.

Wilh. Stäger,

Papier- und Schreibwaren, Sadgasse 2.

Taschenlampen

in verschiedenen Preislagen, von 95 Pfg. an bis zu 3.80 Mk. zu haben.

August Bücher,
Obergasse 24.

Karton für Feldpostbriefe!

Für 50 Gramm (portofrei) Karton 6 Pfg.

" 250 " (Porto 10 Pfg.) Karton 8 Pfg.

" 500 " (Porto 20 Pfg.) Karton 10 Pfg.

Verpacken und Adressieren nach Vorschrift, sowie Ab-
lieferung zur Post besorge gratis und gerne, auch wenn
Inhalt nicht bei mir gekauft wurde.

Franz Hener,

Neugasse

Friseur

Neugasse

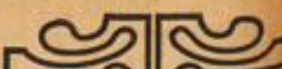
1 Zimmer u. Küche
zu vermieten.
Gartenstr. 12, part.

Wohnung

1 Zimmer und Küche zu
vermieten.
Bierstädterstr. 9.

2 möbl. Zimmer

event. mit 2 Betten zu ver-
mieten. Näh. im Verlag.
Dasselbst ist eine eiserne
Bettstellen zu verkaufen.



Visitenkarten

fertigt billigt an

Buchdruckerei C. Nass



TRIKOTAGEN

Strumpfwaren

Damenwesten « Sportjacken

Kinderwämse (Sweater) Unterzeuge

Für unsere Krieger im Felde

Westen • Unterjacken • Bemden

Kopfschüler • Leibbinden • Pulswärmer

Socken • Kniewärmer • Halsstücher

Grösste Auswahl

Billige Preise.

L. Schwenck, Wiesbaden

Mühlgasse 11-13.



Feldpost-Briefe u. Weihnachts-Präsentkistchen

Empfehle hiermit meine

Cigarren und Cigaretten

im prima Qualität und reicher Auswahl.

Cigarren			Cigaretten		
in Kistch.	25 St.	1/2 Pfd. (10 Pfg. Porto) v. 1.50 an	in Carton	20 St. (portofrei)	von 40 Pfg. an
"	50 "	400 gr (20 " " ") 2.80 "	"	50 " (10 Pfg. Porto)	v. 1.00 an
"	100 "	" " " " " " 4.80 "	"	100 " (10 " " "	" 2.00 an

Feldpostbrief 5 Cig. in Cart. v. 40 Pfg. an portofrei.

" 10 " " " " 60

" 20 " " " " v. 1.20 Mk. 10 Pfg. Porto

Spezialität:

Kistchen 50 St. Cigarren (10 Pfg. Porto) Mk. 3.—

Sämtliche angeführte Artikel werden in vorschriftsmäßiger wasserdichter Verpackung geliefert und
nicht berechnet.

Ferner empfehle Tabake (Grob- und Feinschnitt), Nussseifen und leere Feldpost-Brief-Car-
tons bei billigster Berechnung.

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

NB. Bitte meine Schaufenster gütigst zu beachten.